

## Brief über die Deportation nach Zbaszyn

Meine Lieben!

Ihr werd' wohl schon durch Cilli mein Schicksal erfahren haben. Am 27. Oktober dieses Jahres Donnerstag abends um 9 Uhr kamen zwei von der Kriminalpolizei, verlangten meinen Paß, dann legten dieselben mir ein Ausweisungsschriftstück vor zum Unterschreiben und befahlen mir, sofort mitzugehen. Cilli und Bernd waren schon im Bett. Ich hatte gerade meine Arbeit fertiggemacht und saß beim Essen, mußte mich aber sofort anziehen und mitgehen. Ich konnte vor lauter Aufregung noch kaum ein Wort sprechen. Diesen Moment werde ich nie in meinem Leben vergessen. Wurde dann gleich im Schloßgefängnis wie ein Schwerverbrecher eingesperrt.

Das war eine böse Nacht für mich. Freitagmittag um 4 Uhr wurden wir dann unter strenger Bewachung von Polizei und SS nach dem Hauptbahnhof gebracht. Jeder bekam zwei Laib Brot und Margarine und wurde dann in die Waggons verladen. Das war ein Bild der Grausamkeit. Weinende Frauen und Kinder, herzerreißende Szenen. Dann wurden wir unter strengster polizeilicher Bewachung in geschlossenen Waggons an die Grenze transportiert. Samstagmittag, um 5 Uhr an der Grenze angelangt, wurden wir über die Grenze geschoben. Ein neues grausames Schreckensbild war hier zu sehen. Drei Tage lang waren wir auf dem Bahnsteig und Bahnhofshallen, 8000 Menschen. Frauen und Kinder ohnmächtig, wahnsinnig, Sterbefälle, die Gesichter gelb wie Wachs. Der reinste Leichenfriedhof. Unter den Ohnmächtigen war ich auch. Nichts, als das trockene Gefängnisbrot ohne etwas zu trinken. Geschlafen überhaupt nicht, 2 Nächte auf dem Bahnsteig und eine Nacht in der Bahnhofshalle, wo ich zusammenbrach. Es war kein Platz mehr zum Stehen. Eine verseuchte Luft. Frauen wie Kinder halbtot. Am vierten Tag ist endlich Hilfe gekommen. Ärzte, Schwestern mit Medikamenten, Butter und Brot vom jüdischen Comitee aus Warschau. Dann wurden wir in Baracken (militär. Viehställe) gebracht...

Auszug aus einem Brief von Otto Buchholz aus Zbaszyn an seine Familie vom 19. Dezember 1938.

In: H.J. Fliedner, *Die Judenverfolgung in Mannheim 1933-1945*, S.72-73